

solchen darbieten, wie er schon vorbereitet ist, in der Art, daß für die Neuzeit (Vortrag 20—31) besonders die Marienverehrer unserer Gegenden berücksichtigt werden, wobei das Charakterbild des hochseligen Bischofs Franz Joseph Rudigier, als Marienverehrer, seinen wohlverdienten Platz finden wird.

Auch die in der ersten Uebersicht (J. 1886, S. 46) angekündigten Werke über Mariengeschichten hoffen wir daselbst anzufügen und bemerken wir hier zum Schlusse nur flüchtig, daß Huguet (Andacht z. f. J. M., Schatzkästlein, Macht, Barmherzigkeit M. — zus. 5 Bdch.), Hungari (Aveglöcklein u. Marienpreis), Keller (Marien- und Rosenkranzgeschichten) Perzager (M.-Gesch. 2 Werkchen) eine besondere Empfehlung verdienen.

Die Karten der heil. Länder und ihre Verwendung in der Volksschule.

Von Anton Egger, Religionslehrer in Meran.

„Herr Collega, befindet sich in Ihrer Schule eine Karte von Palästina?“ —

„Nein. — Wozu denn auch? Was könnte oder sollte man denn in der Volksschule mit der biblischen Karte anfangen?“ —

So begann einmal ein Gespräch zweier Katecheten. Dasselbe zog sich mehr und mehr in die Länge, indem das Pro und das Contra bezüglich der Karte des heil. Landes eifrigst in's Feld geführt und reiflich erörtert wurden. Schließlich sprach der zuerst Angeredete den Vorsatz aus, eine Karte von Palästina beizuschaffen und dieselbe beim biblischen Geschichtsunterricht fleißig zu verwenden.

Was diese beiden Herren in längerem Disput über das vorliegende Thema verhandelt haben, das soll hier kurz wiedergegeben werden. Daraan reiht sich ein Referat über biblische Karten, die uns von mehreren Verlegern, denen hiemit der verbindlichste Dank ausgesprochen sei, behufs einer Besprechung in dieser Zeitschrift eingefandt wurden.

I.

Der Geschichtsunterricht erhält durch die Geographie wesentliche Förderung. „Die Geographie ist die Basis der Geschichte“ (Herder), — sie ist „die Vorhalle, der Grund und das Licht der Geschichte“ (Gesner) — „ohne Geographie fehlen der Geschichte die Stellen und Distanzen“. (Herbart.) Darum wird auch in unseren höheren und niederen Schulen die Geschichte durchwegs in Verbindung mit der Geographie gelehrt und gelernt.

Das Gesagte gilt nun auch von der biblischen Geschichte: auch diese wird leichter erzählt und erklärt und besser verstanden und behalten, wenn ihr die biblische Erdkunde Boden und Rahmen gibt.

Da nun gute Karten die Hauptmittel zu jedem geographischen Unterrichte sind, so liegt die Bedeutung der biblischen Karten für den Unterricht in der heil. Geschichte auf der Hand. —

Mit den vorstehenden Sätzen kann man in der Theorie ohne weiteres einverstanden sein; die Schwierigkeiten beginnen erst, wenn es sich um die praktische Durchführung derselben, namentlich in der Volksschule, handelt. Da entsteht denn zuerst die Frage: Soll in der Volksschule ein eigentlicher Unterricht in der biblischen Geographie ertheilt werden? Mehrfache Gründe sprechen dafür.

1. Kein Fleck auf Gottes weiter Erde ist dem Christen so merkwürdig, als jene Stätten es sind, wo das Menschengeschlecht seinen Ausgang nahm, wo Gottes erbarmende oder strafende Wunderwerke sich vollzogen, wo die Ahnen und Vorbilder des Welterlözers lebten, wo „das Wort Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt“, von wo aus endlich das Evangelium seinen Siegeslauf über die Erde begonnen hat. Ist es also nicht angezeigt, schon das christliche Kind mit diesen Orten von so hoher Bedeutung und Ehrwürdigkeit bekannt zu machen? —

2. Um das Christenthum in seinen Grundlagen anzugreifen und zu zerstören, hat sich der Unglaube der Gegenwart besonders eifrig auf das Gebiet der Bibel geworfen und müht sich ab, die heil. Geschichte als eine Sammlung von Mythen und Märchen darzustellen. Muß da nicht christlicherseits gerade die Kenntniß der Bibel und daher auch die der biblischen Geographie mit größerem Fleiße betrieben werden?

3. Es ist bekannt, wie wenig von Seite der Katholiken im Vergleiche zu den Anstrengungen des Protestantismus und des Schisma für das heil. Land geschieht, so daß man den Klagen, welche die katholische Geistlichkeit Palästina's Jahr für Jahr in's Abendland herübergauft, die vollste Berechtigung zuerkennen muß. Würde eine bessere, schon bei unserer Schuljugend angebahnte Bekanntschaft mit den heil. Orten nicht auch größere und werkthätige Theilnahme für dieselben zur Folge haben?

4. Die Kinder müssen in der Volksschule die Geographie verschiedener Länder kennen lernen. Gleicht es nun nicht einer Gering schätzung des Heiligen, wenn die biblische Erdkunde ganz außer Acht gelassen wird?

5. Endlich der Nutzen der biblischen Geographie für den Unterricht in der heil. Geschichte! Darüber ist kein weiteres Wort mehr zu verlieren, denn die Sache springt zu sehr in die Augen.

Diese Gründe, denen noch andere beigefügt werden könnten, sprechen laut und stark dafür, daß in der Volksschule die biblische Geographie wenigstens der Hauptsache nach, gelehrt und gelernt werde. Trotzdem ist die Bedingung beizusezen „wenn die Verhältnisse es gestatten“.

Die biblische Erdkunde ist nämlich bei all' ihrem Werthe und ihrer Rücksichtlichkeit dennoch nicht ein nothwendiger Unterrichtsgegenstand in der Volksschule; sie ist es nicht, wenn man sie für sich allein betrachtet, noch auch, wenn man sie mit der biblischen Geschichte in Verbindung bringt; sie steht mit dem eigentlichen Religionsunterrichte in keinem nothwendigen Zusammenhange; sie muß daher, wenn die Umstände es heischen, als ein minder Wichtiges dem Wichtigen, als ein blos Rücksichtliches dem Nothwendigen Platz machen. Sobald demnach die Schulverhältnisse derartige sind, daß der Katechet die ihm eingeräumte Unterrichtszeit vollauf für den eigentlichen Religionsunterricht braucht, muß die biblische Geographie in Ausfall kommen.

Wie steht es nun diesbezüglich in unseren Schulen? — Allgemein ist die Klage, daß dem Religionsunterrichte zu wenig Zeit zugemessen sei — zwei Stunden wöchentlich für jede Classe, bezw. Abtheilung. Will also der Katechet nur das Nothwendigste ordentlich durchnehmen (den Katechismus, die bibl. Geschichte, die Ceremonien, die gewöhnlichen Gebete u. s. w. erklären, darüber abfragen und wiederholen), so wird er auch bei 8jähriger und 44wöchentlicher Schuldauer die ganze ihm eingeräumte Zeit zur Persolvierung des erwähnten Pensums verwenden müssen. Dazu kommt noch, daß heutzutage der Katechet seitens der Lehrer in der Regel keine Unterstützung findet und somit Alles, was den relig. Unterricht betrifft, allein machen muß; ferner, daß in Folge des vielfach herrschenden Priestermangels die seelsorglichen und katechetischen Arbeiten des Geistlichen sich mancherorts derartig anhäufen, daß es schon recht gut geht, wenn er im Stande ist, der Jugend wenigstens die unerlässlichsten relig. Kenntnisse beizubringen.

In Ab betracht dieser thatächlichen Verhältnisse dürfte es daher kaum thunlich sein, einem besonderen biblisch-geographischen Unterrichte in der Volksschule das Wort zu reden, so wünschenswerth derselbe sonst auch sein mag. Finden sich hier und dort günstigere Verhältnisse, übernimmt z. B. der Lehrer einen Theil der katechetischen Arbeit, oder läßt sich derselbe herbei, die bibl. Geographie nach der Anleitung des Kätecheten mit den Schülern durchzunehmen, dann kann und soll dieser Gegenstand auch die ihm gebührende Beachtung finden.¹⁾

¹⁾ Als Hilfsmittel hiezu seien erwähnt: Geographie von Palästina. Zum Schulgebrauche. Von Dr. Dom. Vorioth, Religions- und Ober-

Wenngleich nun die modernen Schulverhältnisse in der Regel der biblischen Geographie es verwehren, einen eigenen Platz unter den katechetischen Lehrgegenständen einzunehmen, so kann und soll man ihr doch ein bescheidenes Plätzchen in der Volkschule gerne gönnen, indem man beim bibl. Geschichtsunterrichte recht fleißig die Karte des hl. Landes benützt, was ohne merklichen Zeitaufwand, so nebenher ganz leicht geschehen kann, wenn einmal die Schüler aus dem profanen Unterrichte ein hinlängliches Verständnis kartographischer Darstellungen sich angeeignet haben, was etwa im 4. oder 5. Schuljahre der Fall sein dürfte. Es soll nun gezeigt werden, was für ein Gebrauch von den bibl. Karten unter allen Umständen gemacht werden könnte und sollte.

a) Beim Vortrage der bibl. Geschichte zeige der Katechet die betreffende Stelle auf der Karte so, daß alle Schüler sie wahrnehmen können. Wo es zum Verständnisse der Erzählung nöthig oder angemessen ist, füge man eine ganz kurze, präzise Localbeschreibung hinzu, um den Ort möglichst anschaulich zu machen (z. B. Wüste, todtes Meer, Tabor, Golgatha u. s. w.); man hätte sich dabei aber von eigentlich geographischen Bestimmungen. Da die bibl. Namen, je nachdem sie aus dem hebräischen oder dem griechischen Texte oder aus anderen Uebersetzungen der hl. Schrift entnommen sind, auch verschieden geschrieben werden, so mache der Katechet die Schüler aufmerksam, wenn die Benennung auf der Karte von der der bibl. Geschichte abweicht. (In der Schuster'schen bibl. Geschichte ist z. B. geschrieben Jesrahel, in der beigebundenen Karte aber Isreal, was die Kinder verwirren muß, wenn man die Identität beider Namen nicht ausdrücklich betont.)

b) Beim Ausfragen rufe man, wo es angeht, den Schüler an die Karte, (die am besten auf dem für die Rechentafel dienenden Gestelle angebracht wird), und verlange von ihm die Wiedergabe dessen, was man zur betreffenden Erzählung vorgezeigt oder beschrieben hat.

c) Nach Abschluß eines größeren Zeitraumes der bibl. Geschichte wiederhole man unter steter Benützung der Karte den

lehrer a. D. 4. Aufl. Mit vielen Illustrationen. 84 S. in 8°, Preis M. 1.— Freiburg im B. Herder'scher Verlag. 1885. Eine sehr empfehlenswerthe, weil für die Schule ganz geeignete Schrift. — Geographie v. Palästina v. Dr. Georg Schramm. Bremen. Verlag v. Hinrichs. 104 S. in 8°, Preis M. 1.— Tresslich bearbeitet. Kurz zusammengefaßt sind die nothwendigsten geogr. Daten in dem später zu besprechenden „Schulatlas zur bibl. Geschichte“ v. G. Leeder. Essen, Baedeker (M. 1.—). Ferner begann die Innsbrucker „Kath. Volkschule“ Jahrg. 1882 Nr. 12 eine „kurze bibl. Geographie von Palästina“, wo noch mehrere einschlägige Werke citirt sind. Sehr viele und interessante Daten finden sich in Schuster-Holzhamers „Handbuch zur bibl. Geschichte“ Verl. von Herder in Freiburg.

ganzen Gang derselben zuerst selbst und lasse es hernach von den Schülern thun. Z. B.: „Wir haben nun gelernt, wie das israelitische Volk, welches von Abraham abstammt, von Gott in das verheißene oder gelobte Land Kanaan geführt worden ist. Jetzt wollen wir zu Abraham zurückkehren und noch einmal die ganze bisherige Geschichte kurz durchnehmen. Abraham wohnte anfänglich hier zu Haran im Lande Chaldäa. Weil Gott es befahl, zog er von seiner Heimat weg, herab in das Land Kanaan; sein Vetter Lot begleitete ihn. Sie wohnten Beide eine Zeitlang mitsammen im Thale Mambré bei der uralten Stadt Hebron. Weil aber Abrahams Hirten mit den Hirten des Lot wegen der Weideplätze in öftmaligen Streit geriethen, so verließ Lot den Abraham und übersiedelte in jene Gegend am Flusse Jordan, wo die Städte Sodoma und Gomorrha lagen. In einem Kriege wurde Lot gefangen genommen; Abraham eilte ihm sogleich zu Hilfe und befreite ihn, sowie auch die übrigen Gefangenen von Sodoma. Dafür wurde er von Melchisedech, dem Könige von Salem, gesegnet. Hernach sandte Gott Engel zu Lot, die ihn aus Sodoma fortziehen hießen; und als er in die Stadt Segor eintrat, zerstörte der Herr die lasterhaften Städte Sodoma und Gomorrha durch einen Feuer- und Schwefelregen und ließ an deren Stelle das häßliche tote Meer entstehen. Abraham bekam einen Sohn, den Isaak. Auf Gottes Geheiß mußte er den Knaben auf den Berg Moria führen, um ihn dort zu opfern. Der Herr aber war schon mit Abrahams gutem Willen zufrieden und ließ den Knaben nicht tödten. Als Isaak groß geworden war, sandte Abraham seinen Knecht Eliezer nach Haran hinauf, daß er dort für Isaak eine gottesfürchtige Frau suche; der Knecht fand durch Gottes Fügung die Rebekka, führte sie herab und sie wurde Isaaks Frau und bekam zwei Söhne, den rauhen Esau und den listigen Jakob.

Als Jakob seinen Bruder um den väterlichen Segen betrogen hatte, mußte er sich vor dem Zorn desselben flüchten. Zu Bethel hatte er den Traum von der Himmelsleiter. Dann zog er weiter bis Haran und blieb dort als Schafhirte 20 Jahre lang bei seinem Vetter Laban. Als er endlich heimkehrte, hielt er am Flusse Jordan an, da er sich vor Esau fürchtete. Aber Gott segnete ihn, Esau war freundlich und so kam er wieder zu seinem alten Vater. Jakob hatte 12 Söhne, darunter den braven Joseph. Dieser wurde von seinen Brüdern, die ihm neidig waren, an fremde Kaufleute verkauft und diese nahmen ihn mit sich nach Aegypten. Dort kam Joseph zuerst in das Haus des Putiphar, dann wegen der bösen Frau desselben in den Kerker, endlich zum Könige, dem er die Träume auslegte und der ihn zum Ersten seines Reiches machte. Als die Hungersnoth, welche Joseph vorhergesagt hatte, gekommen

war, kamen seine Brüder von Kanaan nach Aegypten, um Getreide zu kaufen. Er stellte sie auf die Probe, fand, daß sie sich gebessert hatten, gab sich ihnen zu erkennen und hieß sie den Vater herunterbringen. Nun zog Jakob mit all dem Seinigen aus Kanaan fort, brachte an der Grenze dieses Landes ein Opfer und kam nach Aegypten, wo ihm Joseph im Lande Gessen große Felder schenkte. Als Jakob gestorben war, führten die Söhne seine Leiche in's Land Kanaan nach Hebron zurück, zogen aber dann wieder nach Aegypten hinab. Hier vermehrten sie sich sehr, wurden ein großes Volk, litten aber sehr viel, weil die späteren Könige sie unterdrücken wollten. Zu dieser Zeit kam Moses auf die Welt, wurde durch göttliche Fügung aus dem Wasser gerettet und am Hofe des Königs erzogen. Da er wegen seines Mitleidens mit dem Judenthume den König sehr erzürnt hatte, floh er in das Land Madian, wo er lange Jahre die Schafe Jethro's hüttete. Am Berge Horeb erschien ihm Gott im brennenden Dornbusche, hieß ihn mit seinem Bruder Aaron nach Aegypten zurückzukehren, um die Israeliten aus jenem Lande fortzuführen. Der Pharao aber ließ das Volk erst dann ziehen, als alle Erstgeburt der Aegypter durch den Würgengel in einer Nacht getötet ward. Von einer wunderbaren Wolkensäule geführt kamen die Israeliten an das Rothe Meer, das sich auf Gottes Befehl theilte und ihnen trockenen Durchzug gestattete, während Pharao mit all seinem Kriegsvolke in den Fluthen ertrank. Das Volk Israel befand sich nun in der großen Wüste auf der Sinai-Halbinsel, von Gott auf wunderbare Art gespeist und getränkt. Am Berge Sinai selbst gab ihnen Gott die zehn Gebote und viele andere Gesetze. Im zweiten Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten wanderten sie weiter hinauf durch die Wüste Pharan; von dort aus sandte Moses die 12 Kundschafter in das Land Kanaan, von wo dieselben nach 40 Tagen mit herrlichen Früchten zurückkehrten. Weil aber das Volk trotzdem gegen Gott murkte, durfte es nicht schon jetzt in das schöne Land einziehen, sondern mußte noch bei 38 Jahre lang in den Wüsten hin und her wandern. Endlich kamen sie zum Lande Moab, in die Nähe des Flusses Jordan. Dort befahl der Moabiterkönig Balak dem Balaam, desselbe solle den Israeliten von drei verschiedenen Bergen herunterfluchen, aber er mußte sie segnen, weil Gott es so wollte. Hier segnete auch Moses das letzte Mal die Israeliten, stieg auf den Berg Nebo und schaute in das gelobte Land hinein. Dann starb er. Nach ihm wurde der tapfere Josue Führer des Volkes. Nachdem sie trockenen Fußes durch den hochangeschwollenen Fluß Jordan gezogen, lagerten sie bei der Stadt Jericho.

Auf ähnliche Weise können auch andere Partien der heil. Geschichte z. B. die der Könige, die Reisen St. Pauli . . . wiederholt werden.

d) Recht gut lässt sich die Karte auch zu allgemeinen Wiederholungen der biblischen Geschichte verwenden, durch welche einerseits das Interesse der Schüler ungemein geweckt, andererseits aber dem rein mechanischen Auswendiglernen der biblischen Erzählungen ein Damm gesetzt wird. Man kann die Sache so anstellen: „Heute wollen wir nun etwas recht Schönes machen, nämlich im Geiste eine Reise in's heil. Land; wollen die verschiedenen Städte, Bergeshöhen u. s. w. besuchen und überall an die Merkwürdigkeiten uns erinnern, die sich dort zugetragen haben. Wir fahren also zuerst nach Rom, wo die heil. Apostel Petrus und Paulus gemartert worden sind, dann steigen wir auf ein Schiff . . .“ u. s. w. u. s. w. Auf dem Hinwege berührt man Aegypten mit der Sinai-Halbinsel, landet dann in Joppe und durchwandert Palästina. Den Rückweg nimmt man über Syrien, Kleinasien (mit dem alten Assyrien und Babylonien), Macedonien und Griechenland. Die Kinder haben gewöhnlich ein großes Gaudium an dieser „Reise im Gedanken“ und beeifern sich sehr, daß ein anderes Mal sie den Reiseführer machen können. Dass gerade solche Wiederholungen sehr instructiv sind, liegt auf der Hand. — Dasselbe Ziel lässt sich auch dadurch erreichen, daß man von den Schülern die Lösung folgender Aufgaben (immer mit Benützung der Karte) verlangt: „Suchet bis zur nächsten Stunde die Städte, die in der Geschichte des Alten (bezw. des Neuen) Bundes vorkommen und merkt euch, was sich in jeder aus ihnen zugetragen hat.“ Ein anderes Mal nimmt man die Berge, dann die Gewässer u. s. w. Auf diese Art kann, ohne daß man den Schülern die Last einer eigentlichen biblischen Geographie aufbürdet, von den Karten des heil. Landes ein recht ausgiebiger Gebrauch gemacht werden und gewinnt zugleich der biblische Geschichtsunterricht Abwechslung, Lebhaftigkeit und dadurch größeres Interesse. —

Bücher für Schüler von 10—12 Jahren.¹⁾

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr von St. Florian, Pfarrvicar in Goldwörth bei Ottensheim.

(Nachdruck verboten.)

Mehreres aus Geographie, Geschichte und Naturgeschichte.

Lourdes, den Kindern erzählt von P. Hermann Koneberg. 4. Aufl. Kösel in Kempten. 16^o. 60 S. Preis brosch. 25 Pf., cart. 45 Pf. in Leinwand 75 Pf.

Die Erscheinung der Mutter Gottes, die Prüfungen, denen Bernadette unterzogen wird, der endliche Sieg der Wahrheit, der ungeahnte Aufschwung, den

¹⁾ Vgl. 1. Heft 1887 S. 73; 2. Heft S. 337; 3. Heft S. 588.